Der Freie Schwarzwälder

Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.

Erscheint an allen Werktagen. Abonnement in der Stadt vierteljährl. M. 1.20 monatl. 40 Pf. bei allen württ. Postanstalten und Boten im Orts- u. Nachbarortsverkehr viertelj. M. 1. ausserhalb desselben M. 1. hiezu Bestellgeld 30 Pfg.

Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle ꝛc. mit amtlicher Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg. Auswärtige 10 Pfg. die kleinspaltige Garmondzeile.

Reklamen 15 Pfg. die Petitzeile. Bei Wiederholungen entspr. Rabatt. Abonnements nach Uebereinkunft

Telegramm-Adresse: Schwarzwälder Wildbad.

№ 192 — Samstag, den 18 August — 1906.

Monopolwirtschaft

Der Zentrumsabgeordnete Erzberger hat einem Mitarbeiter des „Tag" gegenüber seine Angaben über das Monopol der Firma Wörmann für die Transporte nach Südafrika folgendermaßen spezialisiert:

„Erstens hat Wörmann das Beförderungsmonopol nach und von Westafrika und erhält dafür eine fast ebenso hohe Fracht wie der Lloyd nach Tsingtau, trotz der hohen Suezkanal-Gebühren. Eine englische Reederei, die auch einen Dampferdienst nach Westafrika unterhält, hat bedeutend weniger gefordert. Nun bin ich nicht dafür, das englische Angebot anzunehmen, aber deutsche Firmen haben mir versichert, sie würden sofort einen Dampferdienst einrichten, wenn ihnen nur 30 v. H. der Regierungsfrachten zugesichert würden, und sie würden ihre Frachten in angemessenen Grenzen halten. Sie wundern sich auch, weshalb die Regierung jetzt, wo doch Truppen zurückgezogen werden sollen, nicht eigene Dampfer chartert. So aber wird Wörmann wohl das Monopol haben bis zum Ablauf seines Vertrages, Ende dieses Jahres. Ich habe den Hamburger Geschäftsleuten geraten, doch ihr Material zu veröffentlichen. Die Antwort war, sie würden sich hüten, da Wörmann in der Lage wäre, ihre Güter zurückzuweisen und ihr afrikanisches Geschäft zu unterbinden.

Dann besitzt Wörmann auch das Verlademonopol in Swakopmund und Lüderitz-Bai. Alle Waren müssen durch seine Leute gelöscht werden. Dafür rechnet er in Swakopmund 5,50 Mark die Tonne was, nach dem Urteil von Sachverständigen, nicht übermäßig ist. In der ruhigen Lüderitz-Bai aber erhob er 8 Mark, bis die Gebühr von Amtswegen auch auf 5,50 Mark herabgesetzt wurde. Trotzdem dies ein jährlicher Ausfall von fast einer halben Million ist, hat Wörmann sich nicht gerührt.

Wörmann ist aber nicht nur Reeder, sondern auch Kaufmann. 78 der Branntweinschenken in unseren afrikanischen Kolonien gehören ihm, und außerdem treibt er einen schwunghaften Handel mit Lebensmitteln, kann also bei seiner Stellung als Reeder seine Konkurrenten unterbieten. Er bezieht ferner hohe Liegegebühren für seine Dampfer, die vor Swakopmund liegen müssen, weil sie nicht gelöscht werden können. Große Gewinne macht Wörmann auch bei dem Transport von Kapstadt nach Lüderitz-Bai, den er auch allein besorgt. Ein Kubikmeter Trinkwasser, das aus Kapstadt herbeigeschafft werden muß, kostet in Lüderitz-Bai 40 Mark. Da die Ware nichts kostet, so stellen die 40 Mark fast allein die Dampfergebühren für die dreitägige Fahrt dar. Eine angesehene englische Dampferfirma, die ein Angebot für diesen Transport machte, fand keine Berücksichtigung.

Daß die Konkurrenz für Staat und Reich von allergrößter Bedeutung ist, das hat der jetzige preußische Kriegsminister General v. Einem im Reichstage offen zugestanden. Früher besaß die Firma Krupp in Essen ein Monopol für den gesamten Artilleriebedarf. Es mußten infolgedessen enorme Preise gezahlt werden. Im Nachfolgenden geben wir eine Gegenüberstellung:

Panzerplatten wurden nach Amerika um 400 Mark billiger geliefert als an uns:

1893 kostete ein 15-Zentimeter-Geschoß bei	Krupp	45.— Mark
jetzt kostet ein 15-Zentimeter-Geschoß „	Ehrhardt	17 — Mark
1900 kosteten Kanonenrohre „	Krupp	3350 — Mark
„ „ Seelenrohre und Mantelblöcke „	Ehrhardt	1950.— Mark
„ „ Vollrohrblock „	Ehrhardt	1800.— Mark
1897 und 1898 kosteten Stahlkerne für 15-Zentimeter-Granaten „	Krupp	35. – Mark
„	Ehrhardt	30 50 Mark
„	Witten	34.40 Mark
„	Bochum	32 55 Mark
„	Phönix	28 — Mark
1903 kosteten dieselben bei allen nicht mehr als		17 20 bis 2[illegible] — Mark
1900 kosteten 1[illegible] Zentimeter-Granaten bei (selbst)	Krupp	[illegible]0 50 Mark
„	Ehrhardt	27 85 Mark
„	Bochum	17 85 Mark
„	Phönix	26,50 Mark
„	Staatlichen Betrieben	31.30 Mark
1900 kosteten 21 Zentimeter-Granaten bei	Krupp . .	102. – Mark
bei allen anderen nur		89.— Mark
Inzwischen sind Ehrhardt und Witten für 21 Zentimeter-Granaten auf		68.60 Mark
heruntergegangen.		
Infolgedessen berechnet Krupp seit 1903		67.50 Mark
Früher war er also 35 Mk. (über 59 Prozent) teurer.		
1901 kosteten 21 Zentimeter-Granaten		118. – Mark
		125.— Mark
	und	114.— Mark
1904 dagegen infolge Heranziehung der Konkurrenz .		98 — Mark

Nur in Geschützrohren hat Krupp bis heute noch das Monopol, weil sie nach dem Urteil der sachverständigen Kreise qualitativ unerreicht dastehen. Aus diesen Beispielen erhellt, wie nützlich es ist, die Konkurrenz heranzuziehen. Außerdem aber zeigen die Zahlen, wie bisher mit dem Geld des deutschen Steuerzahlers gewirtschaftet wurde. Es ist wirklich dringend nötig, daß wieder einige tüchtige Etatskenner à la Eugen Richter in den Reichstag kommen, die die Forderungen der Reichslieferanten einer gründlichen kritischen Prüfung unterziehen.

Rundschau.

Das Ergebnis von Cronberg. Kaum hat sich in Cronberg die Tür des Salonwagens hinter König Eduard geschlossen, kaum ist der Britenkönig in dem böhmischen Marienbad angelangt, wo er wie alljährlich eine Schmälerung seiner Körperfülle sucht, da beginnt auch schon in deutschen und englischen Blättern die Kommentierung des Besuchs. Viel vermögen dabei selbst die findigsten Preßleute nicht herauszudeuten. Selten ist eine Fürstenbegegnung nüchterner und kühler verlaufen als dieser Besuch des Onkels beim Neffen. Keine Trinksprüche, kein militärischer Prunk, der King stets im bürgerlichen Gehrock, auch kein Telegrammwechsel. Wenn nicht ein kleiner Ordensregen erfolgt wäre, hätte die ganze Geschichte nicht einmal für die Hofbeamten Reiz gehabt. Der eigentliche Wert der Zusammenkunft besteht darin, daß sie überhaupt stattgefunden hat. Wieviel Verstimmungen die längere persönliche Aussprache zwischen Kaiser und König beseitigte, wird der Stand des deutsch-englischen Barometers in der nächsten Zeit ergeben. Vorläufig ist weder voreiliger Optimismus noch Pessimismus angebracht. Nur erscheint es mehr wie auffällig, daß gerade in diesem Moment die britische Presse die egyptische Frage aufrollt und dabei Deutschland Bestrebungen unterschiebt, die es gar nicht hegt. Für unsere Politik in Egypten gelten immer noch die Worte Bismarcks aus dem Jahre 1885, der damals ausführte, daß Deutschland absolut kein Interesse daran habe, England in Egypten Schwierigkeiten in den Weg zu legen, die Freundschaft mit England wäre uns wichtiger, als das künftige Schicksal von Egypten.

* * *

Parvus' Schicksal. Der Sozialdemokrat Parvus wird, wie er nach Dresden telegraphiert, demnächst nach Sibirien verschickt. Parvus — sein eigentlicher Name ist Helphand — hatte sich im Herbst vorigen Jahres nach Rußland, seiner Heimat, begeben, um dort persönlich in die revolutionären Kämpfe einzugreifen. Er übernahm die Leitung einer sozialdemokratischen Zeitung in Petersburg und veröffentlichte eine Flugschrift über die nächsten Aufgaben der russischen Sozialdemokratie. Im Januar dieses Jahres wurde er verhaftet und in der Peter Pauls-Festung interniert. Ob er nun auf Lebenszeit nach Sibirien verschickt wird, ob auf Grund eines Gerichtsurteils oder auf administrativem Wege, darüber schreibt die „Lp. Volksztg.", ist noch nichts bekannt geworden. Schon im Jahre 1900 hatte Parvus Rußland besucht und Material zu seinem Buche: „Das hungernde Rußland" gesammelt. In Deutschland galt Parvus als einer der Hauptgegner des Revisionismus und als Vorkämpfer der schärfsten Tonart des proletarisch-revolutionären Sozialismus. Eine Zeitlang lebte er als freier Schriftsteller in Stuttgart, leitete dann in Dresden die „Sächs. Arbeiterzeitung", wurde 1898 aus Sachsen, des weiteren

---

Gefahrvolle Wege.

Roman von Ewald August König. 68

Arnold Wallendorf war hastig eingetreten; er warf den Hut auf einen Stuhl und fuhr mit beiden Händen zugleich durch sein krauses, blondes Haar. „Frau von Weilen ist soeben nach Paris abgereist," sagte er mit einem tiefen Atemzuge.

„Also nicht nach London?" fragte Onkel Heinrich ironisch. „Ich wußte ja, daß es eine Lüge war, mit der sie mich irre führen wollte."

„Du hast mit ihr gesprochen?" sagte Arnold überrascht.

„Ich traf sie bei ihrer Schwester; der mit Gepäck beladene Wagen vor dem Hause verriet mir, daß sie dort war, um Abschied zu nehmen. Sie leugnete natürlich alles, ich hatte das auch nicht anders erwartet, dennoch erhielt ich durch diese Unterredung die Gewißheit, daß meine Vermutungen vollständig begründet sind. Ich wußte Dich am Bahnhofe, deshalb ließ ich sie unbehelligt fortfahren. Sie hat Dich doch nicht erkannt?"

„Wie wäre das möglich, da sie mich überhaupt nicht kennt? Ich stand neben ihr, als sie ihr Gepäck nach Paris einschreiben ließ; das genügte mir."

„So wird auch ihr Gatte mit Vera in Paris sein," sagte Onkel Heinrich, der mit gedankenvoller Miene auf- und abwanderte. „Baron Ravenberg wird ebenfalls dahin müssen, wenn er sein Kind zurückhaben will, und passiert ihm dort ein Unglück, so kann man die Schuld auf das Ehepaar Weilen schieben. Wie ich bereits bemerkte, haben die Dinge sich für uns ganz vortrefflich gestaltet. Wir schlagen nun wegen der Entführung des Kindes noch mehr Lärm als der Baron; in einigen Tagen wird der erste Brief aus Paris eintreffen, der uns von jedem Verdacht reinigt, der Baron wird nach Paris reisen und hoffentlich von dort nicht zurückkehren. Wenn er dort sein Leben beenden sollte, so bist Du Universalerbin, die Herrin von Ravenberg, Emmy. Weilen kann dann wegen des Kindes nur noch mit uns unterhandeln, wenn ich ihm das überhaupt erlaube.

Kenne ich seine Wohnung, und ich denke, es wird mir nicht schwer fallen, sie zu finden, dann kann ich ihn verhaften lassen, die Geschichte seiner Vergangenheit wird die Anklage unterstützen, die ich gegen ihn erhebe. Und drohe ich ihm damit, so wird das wohl genügen, ihn zur schleunigen Abreise zu bewegen, dann bleibt auf ihm und seiner Frau aller Verdacht ruhen. Was sagt Ihr zu diesem Plane?"

„Nichts!" antwortete Emmy mit unverkennbarer Angst. „Laß mich ganz aus dem Spiele, Onkel!"

„Deiner Hilfe bedarf ich nicht," fuhr er fort, „Du wirst die Kastanien genießen, die wir für Dich aus dem Feuer holen. Von Dir verlange ich nichts weiter, als strenge Verschwiegenheit. Glaubst Du, sie mir versprechen zu können?"

„Ich werde schweigen, dafür bürgt Dir mein Haß!" sagte sie, sich rasch erhebend. „Aber besser ist es, ich erfahre nichts von Deinen Plänen, damit auch später mein Gewissen mir keinen Vorwurf machen kann." Sie ging nach diesen Worten hastig hinaus.

Onkel Heinrich war vor seinem Neffen stehen geblieben. „Hast Du Mut?" fragte er mit gedämpfter Stimme.

„Kann es nicht ohne mich geschehen?" erwiderte Arnold in demselben Tone.

„Nein! Ich habe in der vergangenen Nacht, in der ich keinen Schlaf fand, alles reiflich überlegt. Wir beide müssen es übernehmen, wir dürfen keinen Helfershelfer haben, damit wir vor Verrat gesichert sind. Legen wir die Hände in den Schoß und lassen wir die Dinge gehen, wie es ihnen beliebt, so werden wir bald nur noch auf die Almosen guter Freunde angewiesen sein oder gezwungen werden, Bahnen zu betreten, auf denen wir täglich mit dem Gesetz in Konflikt kommen. Wenn Du Dich entschließen könntest, im Tagelohn zu arbeiten, Schreiber oder Kellner, oder irgend etwas Derartiges zu werden . . ."

„Mache keine schlechten Witze, Onkel!"

„Dazu bin ich wahrhaftig nicht aufgelegt, ich mach Dich nur auf das aufmerksam, was die Zukunft uns bringen muß und wird. Dein Portefeuille enthält augenblicklich noch eine hübsche Summe, wie lange aber wird sie vorhalten? Und was dann, wenn der letzte Taler verausgabt ist? Das Urteil wird dann vielleicht gesprochen sein, Emmy ist aller Rechte und Ansprüche verlustig erklärt, sie fordert von uns Unterstützung, und wir haben selbst nichts. Anders aber gestaltet sich unser Dasein, wenn Emmy unbeschränkte Herrin in Ravenberg ist. Wir übernehmen die Verwaltung des Gutes und sind wieder die großen Herren von ehedem, Emmy muß schweigen und alles genehmigen, denn mit uns würde auch sie fallen, das will ich ihr später klar machen."

Arnold rieb die Gläser seines Lorgnons ab und blickte starr vor sich hin; die tiefe Furche zwischen seinen Brauen bekundete, daß das düstere Bild, welches der alte Herr vor seinen Augen entrollt hatte, nicht ohne Eindruck auf ihn geblieben war. „Was soll ich tun?" fragte er heiser.

„Ich frage Dich noch einmal, hast Du Mut?"

„Hol' der Teufel alle Bedenken, ja, ich habe ihn! Und vor späterer Reue bangt mir nicht, ich habe noch nie bereut, was ich unternahm, wenn es mir gelang."

„Bah, nur ein Schwächling bereut, nur ein Dummkopf fürchtet das Ende! Das alles ist Unsinn, Arnold; wenn man sich einmal einen Weg vorgezeichnet hat, so muß man ihn auch gehen, unbekümmert um die Folgen. Bist Du bereit, heute noch abzureisen?"

„Nach Paris?"

„Jawohl!"

„Wenn es sein muß . . ."

„Wir dürfen damit nicht lange zögern!"

„Wohlan, ich bin bereit," sagte Arnold in entschlossenem Tone; „das Hundeleben, das Du mir geschildert hast, mag ich nicht führen, lieber will ich tot und begraben sein."

„Also darf ich mich ganz auf Dich verlassen?" fragte Onkel Heinrich, ihn scharf anblickend.

„Wenn ich einmal meinen Entschluß gefaßt habe, dann führe ich ihn auch aus; Du solltest doch wissen, daß mein Charakter nicht wankelmütig ist."

„Gut, ich werde Dich an diese Worte erinnern, wenn Du in der letzten Stunde noch Bedenken äußern solltest. Heute abend also fährst Du nach Paris, Du warst schon mehrmals dort, also kennst Du die Stadt schon."

„Doch nicht so ganz."

„Das tut nichts. Nimm einen fremden Namen an, damit man später Dir nicht beweisen kann, daß Du in Paris warst; Du wirst ja zuerst im Hotel wohnen müssen, bis Du eine passende Wohnung gefunden hast. Suche in einer entlegenen, stillen Straße ein kleines Haus zu mieten; bis dahin gedenke ich ebenfalls in Paris einzutreffen, und das weitere wollen wir dann besprechen."

125,20

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

aus Preußen und den thüringischen Staaten ausgewiesen und ließ sich schließlich in München nieder, wo er eine sozialdemokratische Leitartikelkorrespondenz herausgab.

Tages-Chronik.

Berlin, 15. Aug. Eine hier verbreitete Nachricht daß Herr v. Podbielski in den nächsten Tagen sein Abschiedsgesuch, und zwar nicht freiwillig, einreichen werde, wird von der „Deutschen Tageszeitung" als ernst behandelt.

Berlin, 16. Aug. Nach dem Lokal-Anzeiger übernahm der Erbprinz zu Hohenlohe heute morgen unter Abkürzung seines Urlaubs die Dienstgeschäfte der Kolonialabteilung wieder. Der Reichskanzler Fürst Bülow beschied den Legationsrat Hamman nach Norderney zum Vortrag. Den Anlaß beider Reisen dürften die unerquicklichen Kolonialaffären bilden.

Berlin, 17. Aug. Gegenüber der Nachricht verschiedener Parteiblätter, wonach der Kaiser den Landwirtschaftsminister aufgefordert habe, sein Entlassungsgesuch einzureichen, ist der Lokalanz. von Minister Podbielski ermächtigt, mitzuteilen, daß ihm bis zur Stunde weder von einer Aufforderung des Kaisers etwas bekannt sei, noch daß er sein Entlassungsgesuch eingereicht habe.

Köln, 16. Aug. Wie die Köln. Ztg. aus Konstantinopel erfährt, liegt Grund zu der Annahme vor, daß demnächst eine Kundgebung des Sultans veröffentlicht werden wird, durch die Prinz Burhameddin zum Thronfolger ernannt wird. (Der rechtmäßige Tronfolger ist der gefangen gehaltene Bruder des Sultans Reschad. D. Red.)

Magdeburg, 16. Aug. Gegen die hiesige sozialdemokratische „Volksstimme" ist seitens des Staatsanwalts ein Strafverfahren eingeleitet wegen der anläßlich der russischen Duma-Auflösung getanen Aeußerung „Stolypin sei reif für die rächende Bombe." Heute fanden die ersten Vernehmungen statt.

Homburg, 17. Aug. Der englische Botschafter Lascelles äußerte sich sehr befriedigt über das Resultat der Cronberger Monarchenzusammenkunft.

Nürnberg, 16. Aug. Die bayrische Landesausstellung, welche nur das vollste Lob und die wärmste Anerkennung findet, hat auch einen massenhaften Besuch von auswärts gefunden; wir erinnern nur an die vielen Tausende aus Württemberg. Trotzdem ist dem Hauptausschuß nunmehr eine Vorlage gemacht worden, wonach der Abmangel bis zum Schluß der Ausstellung sich auf 100 000 Mk. stellen wird, so daß die Garantiefondszeichner (nachdem der von der Stadtgemeinde gegebene Betrag à fonds perdu gezeichnet worden ist) mit 40 bis 42 Proz. in Anspruch genommen werden, d. h. sie haben, nachdem sie bereits 20 Proz. einbezahlt haben, noch 20 bis 22 Prozent nachzubezahlen.

Straßburg, 17. Aug. Bei einem Ausflug ermordete der Hirte Ritter in Achern seine Ehefrau durch Messerstiche.

Marienbad, 16. Aug. Der König von England ist heute mit Gefolge um 3 Uhr 35 Min. hier angekommen.

Paris, 16. Aug. Die Gesandtschaft von Columbien gibt bekannt, daß der Ministerrat von Columbien einstimmig den kürzlich von seinem Gesandtenposten bei den Vereinigten Staaten abberufenen Mendoza Perez für einen Vaterlandsverräter erklärt hat. Diese Erklärung findet ihren Grund darin, daß Perez über die zwischen beiden Ländern schwebenden Verhandlungen Veröffentlichungen gemacht hat.

London, 17. Aug. Nach einer Meldung des Standard sind im Zusammenhang mit den bereits angekündigten Einschränkungen des Heeresbudgets weitere schmerwiegende Aenderungen in der Armee beschlossen worden. Bei den diesjährigen Herbstmanövern sollen starke Einschränkungen eintreten. Mehrere militärische Bildungsanstalten sollen eingehen.

Konstantinopel, 15. Aug. Die Vorgänge in Bulgarien erregen die hiesige griechische Bevölkerung auf das Aeußerste. Die Niederbrennung der Stadt Anchialo und die Hinmetzelung von über 1000 Unschuldigen in Burgas und Jamboli hat den übelsten Eindruck hier gemacht. Es verlautet, daß die griechische Regierung den Beistand und die Einrückung türkischer Truppen in Bulgarien verlangt hat. Eine ungünstige Einwirkung auf die Verhältnisse in Mazedonien ist wahrscheinlich.

Konstantinopel, 16 Aug. Aus Safa, Bezirk Kolsona, Vilajet Uesküb, wird ein Zwischenfall gemeldet. Darnach wurde bei einer von der gemischten Kommission vorgenommenen Untersuchung ein türkischer Leutnant auf bulgarischem Gebiet von bulgarischen Offizieren niedergemacht. Bulgarische Truppen hätten, wie es heißt, die Grenze überschritten, eine türkische Abteilung eingeschlossen und eine Höhe besetzt.

Tanger, 16. Aug. Beim Einzug des neuen Paschas entstand auf dem Markte ein Streit. Vier Araber wurden getötet. Der Pascha geht energisch vor, dem Rädelsführer wurde der Kopf abgeschnitten. Die Geschäftswelt wurde nur wenig beunruhigt. Die Europäer fühlen sich sicher.

Von einem tollwütigen Hunde sind in Aschaffenburg eine Frau und ein Kind gebissen worden. Ihre Ueberführung in das Pasteursche Institut nach Berlin wurde ärztlicherseits angeordnet. Der in Frage kommende Hund ist gestern unter Tollwutanzeichen in der Wasenmeisterei verendet.

In Nürnberg wurde eine junge Arbeiterin namens Ernsberger erschossen aufgefunden. Man vermutet, daß es sich um einen Akt der Eifersucht handelt.

Zwischen Durlach und Ettlingen schleuderten Kinder Steine gegen ein in voller Fahrt befindliches Automobil. Eine in dem Automobil sitzende Dame, wie es heißt eine Französin, die eine Brille trug, wurde von dem Stein getroffen und zwar so unglücklich, daß die Gläser der Brille zersplitterten und die Glassplitter in das Auge drangen. Die Schwerverletzte, wurde in die Augenklinik in Baden-Baden verbracht, wo ihr, um den Verlust des zweiten Augen zu verhindern, das verletzte Auge sofort ausgenommen werden mußte.

Während eines Gewitters suchten in dem Moselorte Bausendorf bei Trier fünfzehn Kinder in einem Heiligenhäuschen Schutz. Durch einen einschlagenden Blitz wurden sämtliche Kinder verletzt.

Ueber eine Reihe großer Brände wird aus der Provinz Ostpreußen berichtet. Wie der Königsberger Hartungschen Zeitung gemeldet wird, sind Donnerstag nachmittag in dem Dorfe Deutsch-Wilten (Kreis Friedland) 8 Wohnhäuser und 7 Wirtschaftsgebäude niedergebrannt. — Der Allens. Ztg zufolge sind in Willamowen (Kreis Ortelsburg) 5 Wohngebäude und 11 Wirtschaftsgebäude ein Raub der Flammen geworden, wodurch große Erntevorräte vernichtet wurden. Ferner sind, wie dem Blatte weiter gemeldet wird, in dem Dorfe Schmolainen (Kreis Heilsberg) 5 Wohnhäuser durch Schadenfeuer vernichtet worden. Ein 4jähriges Kind ist mitverbrannt.

Bei einem Ausflug ermordete der Hirte Ritter in Achern seine Ehefrau durch Messerstiche.

Wegen Unterschlagung von 10 000 Mark Schiffsgelder wurde gegen den früheren Oberzahlmeister Linse in Kiel Untersuchung eingeleitet.

Der Salzburger Tourist Jesner ist vom Gurpitschek bei Tamsweg abgestürzt; er wurde schwer verletzt und ist kurz darauf gestorben.

Der Bahninspektor Hermann aus Würzburg ist beim Edelweißpflücken im Vennetal (Tirol), vor den Augen seiner Frau abgestürzt; er ist schwer verletzt.

Der reichsdeutsche Kaufmann Richard Lensbach und der italienische Tourist Carlo Luggini stürzten vom Monte Pavione bei Triest ab und erlitten schwere, aber nicht lebensgefährliche Verletzungen.

Im russischen Pavillon der Mailänder Ausstellung wurde Mittwoch Nacht Feuer rechtzeitig noch im Entstehen bemerkt, und unterdrückt. Das Komitee leugnet, daß Brandstiftung vorliege.

Die Rettungsarbeiten in Uccle bei Brüssel sind noch nicht beendet. Der einzige sofort gerettete Arbeiter Banziepe verstarb heute in Folge eingetretener Lungenentzündun.

Unter ungeheurer Spannung wurde das letzte Hindernis, ein Felsstück, hinweggeräumt, das den Seitenhilfskanal von dem Schacht des verschütteten Brunnens in Uccle bei Brüssel trennte. Man erwartete, auf einen leeren Raum zu stoßen und traf Schutt an, der offenbar die verunglückten drei Arbeiter begrub. Man nimmt an, daß die Offiziere, die Signale der Verschütteten zu hören glaubten, in Wirklichkeit nur Hufschläge aus einem benachbarten Stall vernommen haben, die sich unter der Erde fortpflanzten. Die Nachricht wurde von den Hunderten, die im Garten des Uccler Klosters, in dem der Brunnen liegt, warteten, mit großer Bewegung aufgenommen.

In Chihuahua in Mexiko wurden über 30 Arbeiter und einige amerikanische Werkführer durch die Explosion eines mit Dynamit beladenen Wagens getötet.

Kaiser Wilhelm und König Eduard.

Cronberg, 16. Aug. Wie die Fr. Ztg. hört, fanden am Mittwoch noch spät abends Besprechungen auf Schloß Friedrichshof statt, an denen sich König Eduard, Kaiser Wilhelm, der Unterstaatssekretär des englischen auswärtigen Amtes Hardinge und Staatssekretär von Tschirschky beteiligten. Erst gegen 2 Uhr nachts sollen sich die Monarchen zur Ruhe begeben haben. Das Berl. Tageblatt hört, daß der Verlauf der Cronberger Begegnung befriedigt und den Rest von Verstimmungen beseitigt habe. Oheim und Neffe seien in bestem Einvernehmen geschieden. Der Abschied war einige Grade herzlicher als die Begrüßung. Die Monarchen riefen sich „au revoir" zu. — Kaiser Wilhelm weilt seit Donnerstag Abend wieder in Wilhelmshöhe bei Cassel.

Aus Württemberg.

Stuttgart, 17. Aug. Die Schulden der größeren württ. Städte nach dem Stande vom 1. April 1905 sind aus folgender Zusammenstellung ersichtlich: Stuttgart 41,428,895 Mk., Heilbronn 8,312,186 Mk., Ulm 8,150,857 Mk., Eßlingen 3,984,920 Mk., Reutlingen 4,024,500 M., Ludwigsburg 1,367,336 Mk., Göppingen 3,987,136 Mk., Gmünd 3,530,356 Mk., Tübingen 2,665,087 Mk., Tuttlingen 1,337,580 Mk., Ravensburg 1 837 000 Mk., Heidenheim 1 678,126 Mk., Aalen 1,024,780 Mk., Hall 557,380 Mk., Biberach 438,602 Mk.

Stuttgart 16. Aug. Die heutige Nachmittagssitzung des Gemeinderats wurde von GR. Stockmayer mit der Mitteilung eröffnet, daß OBM. von Gauß in der Sitzung nicht erscheinen könne, da er sich unwohl fühle. Von nächster Woche ab werde OBM. v. Gauß einen mehrwöchentlichen Urlaub antreten. Die Sitzung fand sodann unter Vorsitz von GR. Stockmayer statt.

Waldstetten OA. Gmünd, 16. Aug. Lotterie. Bei der heute vormittag stattgefundenen Ziehung der Kirchenbaulotterie erhielten folgende Nummern Haupttreffer: Nr. 47 465 15 000 Mk.; Nr. 66 897 5000 Mk.; Nr. 10 154 2000 Mk; Nr. 93 792 und 67 630 je 1000 M. (ohne Gewähr). Von den Gewinnen entfielen: der 1. nach Göppingen, der 2. nach Ravensburg, der 3. und 5. nach Stuttgart, der 4. nach Geislingen.

Welzheim, 16. Aug Gegenwärtig wird hier eine Wasserleitung gebaut, deren Fertigstellung bis 1. Oktober in Aussicht genommen ist. Das Fassen der Quellen und die Zuleitung zum Reservoir auf der Höhe bei der Bockseiche ist beendet. In einigen Straßen der Stadt sind auch schon die Leitungsröhren gelegt.

Ulm, 16. Aug. Der heute von den Städtischen Kollegien genehmigte Hauptetat der Stadtpflege sieht bei einer Ausgabensumme von 3 233 378 Mark die Erhebung von Steuern in Höhe von 1 332 711 Mark vor, und zwar 566 141 M. Gemeindeumlage, 23 700 M. Wohnsteuer, 54 200 M. Gemeindekapitalsteuer, 154 000 Mark Biersteuer, 182 000 M. Fleischsteuer, 59 500 M. örtlicher Zuschlag zur Umsatzsteuer, 23000 M. Hundeabgabe und 12 290 Mk. Sporteln. Von der staatlichen Einkommensteuer kommen als Gemeindeeinkommensteuer wie bisher 41% und vom Gemeindekataster als Gemeindeschaden ebenfalls die vorjährigen 6,1% zur Erhebung.

In Stuttgart ist in einer Buchdruckerei der Hauptstätterstraße dadurch Feuer ausgebrochen, daß das zum Reinigen von Maschinen verwendete Benzin durch eine in der Nähe befindliche Gasflamme Feuer fing. Der Brand konnte in der Hauptsache durch das Arbeitspersonal gelöscht werden, so daß die Feuerwehr nur noch wenig in Tätigkeit kam.

In Eßlingen wurde Donnerstag abend bei einer Schlägerei in der Kronenstraße ein Arbeiter aus Bayern durch mehrere Messerstiche verletzt. Die Verletzungen sind lebensgefährlich; der Täter ist ermittelt.

In Tübingen mußte Metzgermeister Wanderer einen wertvollen Ochsen notschlachten. Die Fleischbeschau beanstandete denselben wegen Verdachts auf Milzbrand. Die durch Oberamtstierarzt Dr. Seyboldt vorgenommene mikroskopische Untersuchung bestätigte den Verdacht und wurde Milzbrand festgestellt. Der ganze Tierkörper wurde dem Abdecker übergeben.

In Weil i. Sch. brach ein Großfeuer aus, durch das 4 Gebäude eingeäschert wurden. Das Mobiliar ist zum Teil versichert.

In Weilderstadt brach Donnerstag früh 6 Uhr ein Brand aus, dem in kurzer Zeit 3 Gebäude zum Opfer fielen. Die geschädigten Hauseigentümer, die jedoch großenteils durch Versicherung gedeckt sind, sind der Kaufmann Karl Hiller, Ernst Frank u. Wilhelm Brennstuhl. Die Entstehungsursache des Brandes ist noch unbekannt.

In Kirchhausen sind während der Ernte mehrere Unfälle vorgekommen. Der Landwirt Franz Voll stürzte so unglücklich von seinem Erntewagen, daß er sich an der Wirbelsäule verletzte und schwer krank darniederliegt. Ein 13jähriger Knabe glitt aus und brach den Fuß, während ein 9 Jahre alter Schüler beim Schlagen von Purzelbäumen stürzte und den Arm brach.

Der 15 Jahre alte Christian Härer in Matenfels, der einen geladenen Garbenwagen nach Hause führte, erhielt unterwegs von der Zugkuh plötzlich einen solchen Hornstoß in die Seite, daß er zu Boden stürzte und von dem schweren Wagen über beide Beine überfahren wurde. Schwerverletzt mußte der junge Mensch nach Hause transportiert werden.

Ein schwerer Unfall wurde zwischen Hohebach und Dörzbach auf der Landstraße durch die Rücksichtslosigkeit eines Automobilisten verursacht. Der Maurer Roth wurde von einem Automobilisten niedergefahren und unbekümmert seinem Schicksal überlassen. Roth, der von einem Samariterdienst ausübenden französischen Automobil, das einige Zeit später die gleiche Straße fuhr, aufgenommen wurde, ist schwer verletzt

Auf der Härdfeldsbahn von Dillingen nach Aalen stürzte zwischen den Stationen Elchingen und Ebnat der 21jährige Heizer von der Lokomotive ab und zog sich eine Hirnerschütterung zu Ein entgegengefahrener Sonderzug nahm den Bewußtlosen auf und brachte ihn ins Neresheimer Krankenhaus.

In Sebastiansweiler OA. Rottenburg brach in dem Anwesen des Bauern Georg Knöbel Feuer aus, das sich sehr rasch ausdehnte und trotz sofortiger Hilfeleistung der Nachbarschaft und in der unmittelbaren Nähe beschäftigten Leute die Scheuer mit Stall und angebauten Holzschuppen in Asche legte. Im letzteren soll das Feuer durch Zündeln des 4jährigen Knaben des G. Knöbel ausgebrochen sein.

Zum Brand der Zuckerfabrik in Münster a. N.

Wie bereits mitgeteilt, sind mehrere Arbeiter verunglückt. Einer wartete am Fenster des zweiten Stockwerks auf das Sprungtuch, als ihm aber die Flammen bereits ins Gesicht schlugen und noch keine Rettung da war, sprang er in der Verzweiflung herab und blieb mit zerschmettertem Kopfe tot liegen; sein Name ist Ergenzinger, wohnhaft in Münster. Ein zweiter Arbeiter namens Wurst, 60 Jahre alt und wohnhaft in Cannstatt, ist durch Brandwunden an den Füßen schwer verletzt; ein dritter ist an Händen, Füßen rc. verbrannt. Von den in der Fabrik beschäftigten Mädchen und Frauen konnten viele nur durch die Fenster gerettet werden, verletzt ist von ihnen aber niemand. Das Gerücht, daß die Arbeiter eines ganzen Saales in den Flammen umgekommen seien und in den Trümmern liegen, ist falsch. Etwa 150 Arbeiter sind brotlos geworden.

Ueber die Entstehung des Brandes wird berichtet: Im sogen. Mühlsaal funktionierte die Maschine nicht. Der dieselbe bedienende Arbeiter reparierte sie während der Vesperzeit und brachte sie in Gang. Plötzlich schlug an der elektrischen Zuleitung die Sicherung hinaus, dem Arbeiter fuhr eine Feuergarbe ins Gesicht. Der in Arbeit befindliche Zucker fing Feuer wie Zunder. Auf den Ruf „Feuer!" stürzte der Direktor herbei und trieb, die Gefahr erkennend, die Arbeiter aus den Lokalen. Ohne die isolierten Treppen wäre namenloses Unglück hereingebrochen. Die Zuckerfabrik Münster ist erst vor zwei Jahren in unmittelbarer Nähe der Station an der Umgehungsbahn Untertürkheim—Kornwestheim neu erbaut worden. Die „Frkft. Ztg." macht über das Unternehmen folgende Mitteilung: Das als Aktiengesellschaft bestehende Unternehmen wurde im Jahre 1868 gegründet. Das Grundkapital beträgt 1 320 000 Mark. Die Gesellschaft betreibt die Fabrikation von Roh-, Brod- und Würfelzucker. Die Fabrik in Stuttgart wurde vor einigen Jahren abgebrochen und in Münster die neue Rohzuckerfabrik mit Raffinerie errichtet; sie war erst seit Spätherbst 1904 in Betrieb.

Gerichtssaal.

Breslau, 16. Aug. Die Breslauer „Volkswacht" meldet: In dem Prozeß wegen des Krawalls auf dem Striegauer Platz ist die Anklageschrift gegen 46 Arbeiter, eine Arbeiterin und eine Hebamme jetzt zugestellt. Die Anklage lautet auf wörtliche und tätliche Beleidigung von Arbeitswilligen und Schutzleuten, Widerstand

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

gegen die Staatsgewalt, Ungehorsam 2c., 113 Belastungszeugen sind geladen, denen die Verteidigung fast 150 Gegenzeugen gegenüberstellt. Nur fünf Angeklagte sitzen noch in Haft.

Die Erschaffung des Mannes.

Aus dem literarischen Nachlaß des jüngst verstorbenen Heinrich Hart teilt der „Tag" eine hübsche Skizze mit über die Schöpfungsgeschichte, wie sie wohl künftig, in den von unseren Frauenrechtlerinnen der strengsten Observanz geleiteten Schulen gelehrt werden wird. Die Umarbeitung des biblischen Berichts im neuweiblichen Sinne wird ungefähr folgende sein:

„Im Anfang, als der liebe Gott sich mit der Absicht trug, eine Welt der Vollkommenheit ins Leben zu rufen, schuf er zunächst das Weib. Und er freute sich seines Werkes, und beeilte sich, dem wundersamen Gebilde einen Rahmen zu geben, der des engelgleichen Wesens würdig war. Er setzte das Weib in einen Garten, dessen Gewässer mit den köstlichsten Essenzen erfüllt waren. Die Blüten prangten in Farben, so märchenhaft klar und tief, daß die heutigen Farben nur als entartete Nachkömmlinge gelten können, und alles Getier trug ein samtrosiges Fell oder ein grüngoldiges Gefieder und war zum Küssen lieb und zart. Ebenso zart war das Weib, es nährte sich von Duft und Sonnenglanz, sein einziges Vergnügen war das Spiel mit Lamm und Zeisig, sein Herz aber war eitel Liebe und Hingabe an den Vater des Alls. Vollkommen wie die Welt ringsum, war auch das Weib; nur ein einziger, winziger Makel haftete ihm an; es hatte sich den kleinen Fehl zugezogen, als es von den himmlischen Höhen in die immerhin ein wenig rauhere Luft des Erdenparadieses niederschwebte. Veränderungssucht hieß dieser Makel, und so geringfügig er war, er sollte der Aermsten doch zum Verhängnis werden. Eine Zeitlang befriedigte sie ihre Sucht an der Mannigfaltigkeit der blühenden und flatternden Natur. Dann aber war es ihr, als ob sie nun alle Freuden genügend durchgekostet habe, und sie sehnte sich nach etwas Neuem, Unerhörtem. So nahm sie sich denn eines Tages den Mut und sprach zum lieben Gott: „Bitte, schaff mir doch zum Spielen, zum Herzen und Kosen ein Wesen, das mir ähnlicher ist als das Tier, das nicht stumm bleibt, wenn ich mit ihm plaudere, sondern mir antwortet in meiner Sprache". Unwillig wollte der liebe Gott sich abwenden, aber er gedachte, daß sie ihm künftig doch keine Ruhe mehr lassen würde mit ihrem Wunsch und deshalb erwiderte er: „Unglückliche, da es dein Wille ist, so mag es geschehen. Ich selbst bin freilich nicht im stande, dir zu helfen, denn ich habe die Welt als etwas Vollkommenes geschaffen und kann ihr nichts hinzutun. Aber wende dich an den Teufel, der wird dir gern zu Gefallen sein, wenn es gilt, mein Werk zu verpfuschen". Einen Augenblick zauderte das Weib, dann aber siegte die Lust zum Neuen, und es rief den Bösen zu sich. Der schmunzelte behaglich, als er vernahm, um was es sich handelte, denn er dachte bei sich: „Jetzt hab' ich dich". Ohne weiteres versprach er, den Wunsch zu erfüllen. Und im Dunkel der Nacht schuf er ein Wesen, dessen Seele eitel Finsternis und Bosheit war, und er nannte es Mann. Aeußerlich, so ganz obenhin betrachtet, glich es dem Weibe, wie eben ein Teufelskind einem Gotteskinde gleichen kann; was bei diesem zart und leicht, war bei dem Manne rauh und und plump sein Gesicht war wüst, aus den Augen blitzte wilde Grausamkeit, und seine Sprache klang barsch und heiser. In ihrer jungen Freude aber sah das Weib über all das Widerwärtige hinweg, sie entzückte sich an der oberflächlichen Aehnlichkeit und an den Lauten, die häßlich, aber doch wenigstens verständlich waren. Den Mann aber ärgerte die göttliche Erhabenheit des Weibes, und da er die List seines Erzeugers geerbt hatte, so umgarnte er die Gottgeborene, wie eine Spinne ihre Beute umstrickt. Langsam aber sicher verwirrte er ihre Seele, zerstörte das Göttliche in ihr, bestäubte ihre Reinheit und verwüstete ihre Gedanken. So groß war seine List, daß die Unselige es kaum merkte, wie er, den sie dereinst als Spielzeug sich erbeten, sie selbst zu seinem Spielzeug machte und sie nach und nach erniedrigte zur Sklavin, seines Willens und seiner Lüste. Aehnlich aber wie in der Seele des Weibes hauste der Mann in der paradiesischen Natur. Mit plumpen Fuß zertrat er die Blüten, und die zarten Tiere fing er, zerstückte sie und nährte sich von ihrem Blute. Das verdroß zuletzt den lieben Gott und er jagte den Teufelssohn zum Gartentor hinaus. Das Weib aber war des eigenen Willens bereits so bar, daß es dem Zerstörer in die Wüste folgte. Und bis heute lebt sie mit ihm, geknechtet und mißhandelt. Erst jetzt, seit ein paar Jahren, regt sich in ihr ein letzter Keim der alten Göttlichkeit; unter der Pflege des neuen Weibes wird der Keim mehr und mehr erblühen, und der Tag wird kommen, wo das Weib die alte Hoheit und Macht zurückerlangt und dem Halbtier Mann den Fuß aufs Hinterhaupt setzt. . ."

Vermischtes.

Schicksale eines „versiegelten" Leprakranken.

Ein angeblich leprakranker Rumänier, der sich zuletzt in London aufgehalten hatte, befand sich in einem versiegelten Eisenbahnwaggon eingeschlossen auf dem Bahnhof in Passau. Der Mann sollte nach seiner Heimat abgeschoben werden, doch weigerte sich die österreichische Grenzbehörde ihn passieren zu lassen, einerseits wegen seines krankhaften Zustandes, andererseits weil die Kosten für die Weiterführung des Waggons mit dem Kranken, die sich auf 300 Kronen belaufen, nicht gedeckt sind. Die Beköstigung geschah durch das Koupeefenster. Mit dem bayerischen Staatsministerium wurde nun verhandelt, was mit dem Mann anzufangen sei. Jetzt ist der Bescheid eingetroffen, den Unglücklichen im gleichen Waggon wieder nach Frankfurt a. M., wo er vor seiner Ankunft in Passau einige Tage geweilt hatte, zurückzubringen. Mit dem Schnellzuge rollte dann auch der sonderbare Transport wieder von Passau ab. — Aus Frankfurt a. M. wird hierzu noch depeschiert: Der an Lepra erkrankte Rumäne ist wieder hier eingetroffen. Er befindet sich jetzt im hiesigen städtischen Krankenhaus, streng isoliert von den anderen Kranken. Es handelt sich um einen 48jährigen Mann und um das Anfangsstadium der schrecklichen Krankheit. Der Kranke ist reisefähig und wird sobald als möglich nach London abgeschoben, woher er gekommen ist. So wird nun der Aermste in der Welt umhergestoßen.

Schnelle Hilfe erbeten

für einen schon seit vielen Jahren sehr schwer leidenden alten kranken Krieger von 70—71, der dadurch alles verloren und verarmt ist, durch hochgradige allgemeine Körperschwäche auch nichts mehr erwerben kann und mit seiner schwer herzkranken Frau in tiefster Not und Armut lebt. — Dies Inserat findet sich im „Leipz. Tagbl.". Es ist ein Dokument aus dem Vaterland der besten Patrioten.

Er und seine — Mandoline.

Ein originelles Mißverständnis ist nach dem „Leipz. Tabl." in dem vogtländischen Badeorte Bobenneukirchen vorgekommen. Ein unbeweibter Leipziger Professor bestellte sein schon früher bewohntes Zimmer mit der Bemerkung wieder, diesmal bringe er seine Mandoline mit. Dort angekommen, fand er sein Zimmer für zwei Personen eingerichtet und mit zwei Betten besetzt. Als er seine Wirtin empört darüber zur Rede stellen wollte, fiel ihm diese mit der verwunderten Frage ins Wort: „Nu, Har Professor, wo ist denn Ihnen Ihre liebe Frau?" Auf seine Versicherung, er sei immer noch unbeweibt, entgegnete die Frau in gekränktem Tone: „Wie schreib'n Se nu, Se wollten Ihnen Ihre Mandoline mietbringe — dacht' iech hält: 's wird sei Fraa sei!"

Ein Steckbrief.

Man schreibt der Fr. Ztg.: „Zu den seltenen Menschen, deren Name in zwei Welten vollen Heimatklang hat, gehört Carl Schurz: als Jüngling eine der lichtesten Gestalten aus der politischen Frührenaissance Deutschlands . . ." So kann man jetzt überall lesen. Das Preußen von 1851 erließ hinter dieser Lichtgestalt folgenden Steckbrief:

„1. Familienname: Schurz. 2. Vorname: Carl. 3. Geb.-Ort: Liblar. 4. Religion unbekannt. 5. Aufenthalt: Bonn. 6. Alter: geb. 2. März 1829. 7. Größe: 5'9 ". 8. Haare: blond. 9. Stirn: frei. 10. Augen: grau. 11. Augenbraunen: blond. 12. Nase: klein. 13. Mund: gewöhnlich. 14. Bart: Schnurrbart (noch schwach). 15. Zähne: unbekannt. 16 Kinn: länglich. 17. Besondere Kennzeichen: pflegt eine Brille zu tragen."

Religion und Zähne: unbekannt. Nicht übel! Und am 3. April 1852 erließen die Landräte in der Rheinprovinz an die Bürgermeister folgende Verfügung:

„Nach einer mir gewordenen Mitteilung soll der berüchtigte Flüchtling Carl Schurz in diesem Augenblick in der Rheinprovinz sein. Unter Bezugnahme auf die Zirkular-Verfügung, mittelst welcher Ihnen das Signalement des p. Schurz zugegangen, ersuche ich Sie um geschärfte Aufmerksamkeit und event. denselben zu verhaften."

Ein Tiefbetrübter.

Eine Leserin erzählt der „Tgl. Rdsch." folgendes Erlebnis: Vorigen Sonntag trafen wir auf dem Ohlsdorfer Friedhofe einen alten Mann an einem schon halb verfallenen Grabe bitterlich weinend. Nach drei Stunden kamen wir an derselben Stelle vorüber und noch immer saß dort der Alte in derselben trostlosen Verfassung. Voller Teilnahme trat mein Bruder hinzu und versuchte zu trösten. Unwirsch wurde er zurückgewiesen. Erst dann hörte der Alte auf zu jammern, als er von meinem Bruder aufgefordert wurde, mit uns ein Glas Bier in der nahen Wirtschaft zu trinken. Auf dem Wege dahin wurde er zutraulich und sagte: „Nun will ich Ihnen auch anvertrauen, wer in dem Grabe liegt: (geheimnisvoll) Meiner Frau ihr erster Mann. Und wäre der nicht gestorben, dann hätte sich mir der Drache nicht an den Hals gehängt! Und wenn ich es gar nicht aushalten kann, dann gehe ich an sein Grab und weine mich satt!"

Der gemütliche Alex.

Aus Dessau wird der „Frankf. Ztg." berichtet: Ein Gastwirt, der selbst seine Geschäftszeit beschränkt und sich selbst eine verkürzte Polizeistunde stellt, dürfte immerhin zu den Seltenheiten gehören. Wir haben hier einen solchen einsichtsvollen Mann; er wünscht die Konzentration des Verkehrs in seinem gastlichen Lokale auf die Zeit vor zehn Uhr abends. Im Anhaltischen Staatsanzeiger motiviert er diese Einrichtung durch folgende von tiefer Erkenntnis zeugende Bekanntmachung:

Da mir das lange wartende
Lichtverbrennende
Zeitverschwendende
Geistertötende
Sinnenverwirrende
Selbstallestrinkende
Geldzusetzende
Schuldenmachende
Nächtlichalleinsitzende
Kneiperleben nicht mehr gefällt, schließe ich wieder um 10 Uhr; bis dahin flotte Bedienung.

Der gemütliche Alex,
Leopoldstraße 35.

Ein Theatergeschichtchen

berichtet die Tägl. Rundschau aus Bochum. Auf der Sommerbühne des Herrn von Bastineller wurde neulich die Heijermansche Fischertragödie „Die Hoffnung auf Segen" dargestellt. Drei Akte waren über die Bretter gegangen, und der Vorhang hob sich zum letzten Male. Im Schlußakt des Stückes empfängt die Reederei Voß telephonisch die Nachricht, daß das auf Fang ausgeschickte Schiff „Hoffnung auf Segen" gestrandet und mit der Mannschaft verloren gegangen ist. Die Ergriffenheit erreicht hier ihren Höhepunkt. Bei der Bochumer Aufführung war es anders; hier ging sie sachte in Heiterkeit über. Und daran war der Fernsprecher schuld. Auf einem bescheidenen Schreibtisch im Hintergrunde stand ein Kästchen, auf dem ein an grünem Bindfaden befestigter, mit einer Pappdeckelscheibe versehener Suppenlöffel lag. Dieser Suppenlöffel sollte den Fernhörer markieren. Klementine Voß, die Tochter des Reeders, Buchhalter Kapps und der alte Voß treten an den Apparat heran und vernehmen mit Angst und Sorge in den Zügen die Hiobsbotschaft aus dem Suppenlöffel. Die Darstellung wäre ohne diesen unglückseligen Löffel wirksam gewesen. Der Suppenlöffel aber verdarb die ganze Stimmung. Der Herr Direktor wird erleichtert aufgeatmet haben, als sich der Vorhang über der Bühne und dem Suppenlöffel senkte.

Ein Gemütsmensch.

Zeugnis von seltener Geschäftstüchtigkeit und Gemütstiefe legte dieser Tage ein Lithograph in Brüssel ab, der aus Anlaß einer Todesanzeige, die ihm einer seiner Kunden sandte, dieser folgenden Beileidsbrief zugehen ließ: „Die Nachricht von dem schweren Verluste, den Ihr Haus erfahren, hat uns mit aufrichtigem Schmerz erfüllt, und wir drücken Ihnen unsere tiefe Teilnahme aus. Wir bemerken, daß das Zirkular, worin Sie uns die Anzeige vom Tode des Herrn D. mitteilten, durch das Haus N. N. gedruckt worden ist, und bedauern sehr, daß Sie nicht zuerst sich an uns zur Ausführung dieser Arbeit gewandt haben. Falls sich wiederum in Ihrem Hause ein Todesfall ereignen sollte, werden wir uns glücklich schätzen, Ihnen unser Preisverzeichnis für die Zirkulare zu übermitteln und sind überzeugt, daß wir in der Lage sein werden, Sie billiger zu bedienen, als unsere Konkurrenten. In der Hoffnung, es werde sich bald eine Gelegenheit bieten, Ihnen unsere Bedingungen bekannt zu geben, zeichnen wir" . . . usw.

Eine neue Geige.

Ein englischer Fabrikant hat nach einem Bericht des „Figaro" eine neue Geige konstruiert. Die Neuerung besteht darin, daß bei dem Bau des Instrumentes fünf verschiedene Holzarten, vom Bambus bis zur Fichte, verwendet werden. Das Ergebnis soll sein, daß der Ton der Geige eine überraschende Aehnlichkeit mit der menschlichen tiefen Altstimme erhält.

Ein netter Vater

muß, wie aus Newyork gemeldet wird, ein Zirkusbesitzer aus Hagerstown sein, der seine eigene Tochter in ein Affenfell eingenäht und an einen Pflock gebunden als „Gorilla-Mädchen von den Philippinen" ausstellte. Er hielt vor dem Publikum von Neugierigen, das sich immer schnell ansammelte, große Vorträge über dieses „Bindeglied zwischen Affen und Mensch" und warf dem Mädchen dabei von Zeit zu Zeit Fleischstücke zu, welche dieses mit fürchterlicher Gier erfaßte und hinunterschlang. Es riß das rohe Fleisch mit den Zähnen auseinander und stieß dabei die wildesten Töne aus. Ein Mitglied des Kongresses, Mr. Watson, besuchte zufällig eines Tages die Vorstellung, und da ihm verschiedenes an dem „Affenmädchen" auffiel, was nicht ganz in Ordnung zu sein schien, machte er der Polizei Mitteilung von seinen Beobachtungen.

Russische Schnapsstatistik.

Wie fürchterlich der Alkoholismus in Rußland noch wütet, beweist die letzte amtliche Aufstellung über die Folgen der Trunksucht in Petersburg, die die „Vossische Ztg." mitzuteilen weiß. Es sei vorweg bemerkt, daß Petersburg mit seiner internationalen Bevölkerung und seinen verhältnismäßig geordneten Zuständen in dieser Beziehung keineswegs den schlimmsten Grad erreicht; in den reinrussischen Städten mit größerer Armut sieht es noch bei weitem trauriger aus. In Petersburg sterben alljährlich plötzlich an Trunksucht ungefähr 200 Personen, etwa 35—38 Prozent aller plötzlich Verscheidenden. Von chronischen und periodischen Trinkern kommen außerdem noch 300 Todesfälle hinzu, jene Fälle, die meist zur Rubrik „Säuferwahnsinn" gehören. Ganz besonders groß ist die Zahl der sinnlos Betrunkenen, die von der Polizei auf der Straße aufgelesen und zur Ernüchterung auf die Polizeiwache geschafft werden; sie beträgt gegen 55 000 Personen jährlich! Im Jahre 1901 wurden nach amtlicher Feststellung 54,940, im Jahre 1902 52,490 und im Jahre 1903 55,239 Personen in völlig trunkenem Zustande von der offenen Straße zur Polizei gebracht. Zur Ueberführung kann die Polizei jede Droschke kostenlos benutzen, daher reißen alle Droschkenkutscher aus, wenn sie einen Betrunkenen auf die Erde fallen sehen. In einzelnen Städten Rußlands gibt es Wagen, die ständig durch die Straßen fahren, um diese von den Betrunkenen zu säubern. In Petersburg kam im Jahre 1901 ein von der Polizei angehaltener Betrunkener auf 23 Einwohner, in Berlin in demselben Jahre einer auf 315 Einwohner. Während des großen Arbeiterausstandes im vergangenen Jahre waren die staatlichen Schnapsbuden in Petersburg trotz des schrecklichen Elends von früh bis spät noch mehr als in ruhigen Zeiten von dichten Massen belagert. Wenn während der Revolution die Monopolbuden vom Pöbel gestürmt wurden, so geschah dies nicht, wie teilweise fälschlich angenommen wurde, um sie zu beseitigen, sondern aus Wut gegen das Branntweinmonopol, das dem Volke den Einkauf des Schnapses erschwert. Von einzelnen größeren Dorfgemeinden im Innern und in letzter Zeit namentlich aus den baltischen Provinzen ist die Regierung dringend ersucht worden, die Monopolbuden dauernd zu schließen, weil sie die Ursache der blinden Mord- und Verwüstungswut seien. Die Behörden haben sich aber dazu nur in Ausnahmefällen und auf gewisse Zeit entschlossen, wenn sie einen unmittelbaren Aufstand befürchteten.

— Auch eine Fakultät. „Nun müssen Sie wohl auch forstwissenschaftliche Sprachkollegs belegen?" — Forstakademiker: „Wieso Sprachen?" — „Nun, ich denke Jägerlatein."

Handel und Volkswirtschaft.

Ensingen, a. N., 16. Aug. Das Anwesen des Kunstgärtners W. Rall hier wurde an Gottlob Rall Kunstgärtner um den Preis von 290000 Mark verkauft.

Nürnberg, 16. Aug. Ueber die Bankfirma Elias Ichenhäuser ist nunmehr der gerichtliche Konkurs eröffnet worden. Die Staatsanwaltschaft hat die Angelegenheit in die Hände genommen.

Lyck, 16. Aug. Im hiesigen Kreise ist die Maul- und Klauenseuche amtstierärztlich festgestellt worden. Die Seuche ist wahrscheinlich durch russische Gänse eingeschleppt worden. Zu ihrer Bekämpfung sind schleunigst die erforderlichen veterinär-polizeilichen Maßnahmen getroffen worden.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Umgebung.

* Herr Kutscher Eitel sen. Rennbachstr. feierte vorgestern das seltene Fest der goldenen Hochzeit. Aus diesem Anlaß überbrachten Hr. Stadtschultheiß Bätzner und Hr. Stadtpfleger Gutbub dem Jubelpaar im Namen der Stadtgemeinde ein Geschenk von 50 Mk. Mögen dem Jubelpaar noch manche glückliche Jahre beschieden sein.

* Max Hofpauer, Kgl. Bayer. Hofschauspieler, dessen Name in der Kunstwelt einen außergewöhnlich guten Klang hat und sich großer Popularität erfreut, wird am Montag den 20. August im Konversationssaal einen Gesellschaftsabend veranstalten, dessen reichhaltiges Programm Genüsse der Heiterkeit, wie auch literarisch wertvolle Darbietungen verspricht. Eintrittskarten à 3, 2 und 1 Mk. in der Buchhandlung von Holland u. Josenhans.

Und nochmals Flachsmann als Erzieher.

Ach je! Mit Widerwillen schreibe ich noch einmal auf die anmaßende Aufforderung verbunden mit einer lächerlichen Drohung. Ich soll beweisen: 1. daß unter den deutschen Volksschullehrern nur wenige mit offenem Herzen, ich verstehe darunter Künstler, und Idealisten sind, 2. daß der Vergleich mit dem Heer der Systematiker und Leistenschläger stimmt. Ich soll klipp und klar, das heißt wahrscheinlich zahlenmäßig, beweisen, wieviel Künstler, wieviel Idealisten und wieviel Systematiker oder Pedanten an der deutschen Schule sind. Dazu brauchte ich aber mindestens 150 Jahre, denn ich müßte alle Herren persönlich kennen lernen, außerdem geht der Beweis mich überhaupt nichts an. Ich zitiere hier nur die Stelle, die der Dichter in seinem Stück den Flemming sprechen läßt, aus der der Teil der sogenannten Verunglimpfung in meiner Besprechung hervorgegangen ist: „Wenn Sie, Herr Schulrat einmal darauf achten wollten, dann würden Sie erstaunlich viele Flachsmänner finden. Sie würden finden, daß die Flachsmänner und Weidenbäume in niederträchtiger Ueppigkeit gedeihen, daß sie die deutsche Schule zur Drill- und Dressieranstalt erniedrigen und jede junge, schöne Regung mit schleichender Bosheit ersticken.“ Wenn jemand die deutsche Schule beleidigt hat, so ists der Dichter, der selbst Volksschullehrer war, nicht ich. Ich bitte daher den betreffenden Herrn, sich an diesen zu wenden, ich gab in meiner Besprechung nur eine Reflexion und jetzt bin ich es müde, der an sich nichtssagenden Angelegenheit weitere Beachtung zu schenken. Ich bin ein friedliebender Mensch.

Heinrich Sonnenbruder.

Telegramm.

Newyork. Laut Kabelmeldung ist Valparaiso in Chile durch Erdbeben heimgesucht worden. Viele Menschen sind getötet und verwundet. Zahlreiche Brände sind ausgebrochen. Sämtliche Gebäude sind zerstört. Die Kabelleitung nach den südamerikanischen Punkten ist unterbrochen.

Konzert des Kur-Orchesters.

Samstag nachmittags von 6—7 Uhr.

1. Hochzeitsmarsch a. „Sommernachtstraum“	Mendelssohn
2. Ouvertüre z. Op. „Die Zauberflöte“	Mozart
3. Erhöhte Pulse, Walzer	Strauss
4. Ein Albumblatt	Wagner
5. Fantasie aus „Pagliacci“	Leoncavallo
6. Im Zwischenakt, Polka	Faust

Sonntag vormittag 8—9 Uhr.

1. Choral: Allein Gott in der Höh sei Ehr.	
2. Ouvertüre „Im ernsten Styl“	Spohr
3. In einem kühlen Grunde, Walzer	Müller-Berghaus
4. 1 und 2 a. d. Militär-Sinfonie	Haydn
5. Ständchen „Leise flehen meine Lieder“	Schubert
6. Vineta, Mazurka	Denis-Granada

Sonntag nachmittags 3½—5 Uhr.

1. Vom Fels zum Meer, Marsch	Egler
2. Ouvertüre „Die Felsenmühle“	Reisiger
3. Dublin-Walzer	Labitzky
4. Une Perle d'Ocan, Fantasie für Trompete, Solo — Herr Weissgerber.	Hoch
5. Marsch u. Chor aus „Die Königin von Saba“	Gounod
6. Ein Streifzug durch sämtliche Strauss'schen Operetten	Schlögel
7. Haideblümchen, Idylle	Giese
8. Liebesblicke, Polka	Faust

Sonntag abends 6—7 Uhr.

1. Auf Königs Befehl, Marsch	Cahubley
2. Kaiser-Ouvertüre	Westmeier
3. Geistes-Schwingen, Walzer	Lanner
4. Trauermarsch bei Siegfrieds Tod aus „Götterdämmerung“	Wagner
5. Traumpantomine a. „Hänsel u. Gretel“	Humperdink
6. Nordische Klänge, Mazurka	Ganne

Druck und Verlag der Gerh. Hofmannschen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: E. Reinhardt, daselbst.

Amtliche Kurliste

der am 16. August angemeld. Fremden.

In den Gasthöfen.

Gasthof z. gold. Adler.
Riemer, Hr. Bruno, Eisenbahn-Stations-Assistent a. D. mit Frau — Metz Lothr.

Gasth. z. Anker.
Kaibel, Hr Valentin, Privatier — Mannheim

Kgl. Badhotel.
Rödiger, Hr. Wilhelm mit Frau Gem. und 2 Kindern — Spanien
Köhler, Hr. E. mit Frau Gem. und Kind — New-York

Gasthof z. Badischen Hof.
Hertel, Frau Anna — Hildburghausen
Mack, Hr Friedr., Kfm. — Eßlingen
Knaute, Hr Jos., Direktor — Heidelberg

Hotel Belle vue.
Hagedorn, Hr. Hermann — Hamburg

Gasthaus z. Eintracht.
Eichenhofer, Hr. Georg, Obersamulus — Schönthal O.A. Künzelsau

Gasthaus z. Hirsch.
Röff, Hr. G. — Reutlingen
Ruoff, Hr. Reinhold, Kfm. — Stuttgart

Hotel Klumpp.
Gutmann, Frau Carl mit Sohn und Bed. — Nürnberg
Hamburger, Hr. Otto, Bankdirektor — Kopenhagen
Mosler, Mr. und Mrs M. — Cincinnati Ohio U. S. A.
Mosler, Miß — „
Klumpp, Hr. Wilhelm mit Chauffeur — Frankenthal
Leech, Mrs — London
Hufeland, Frl. — London

Hotel Pfeiffer z. gold. Lamm.
Finzer, Hr. Professor mit Frau Gem. und S.
Gepelin, Hr. Referendar — Stuttgart
Nnydüker, Hr. Referendar — Stuttgart

Gasthaus zur alten Linde.
Hanser, Hr. E., Zahnarzt — Pforzheim
Erlenbacher, Hr. J., Kfm. — Heilbronn
Bühler, Hr. A., Kfm. — Stuttgart

Hotel gold. Löwen.
Sauftenberg, Hr. E. Subdirektor mit Frau Gem. — Magdeburg

Hotel Maisch.
Ortwein, Frau K., Holzhändlersgattin — Ludwigshafen
Klein, Hr. A., Kfm. — Eßlingen
Laur, Hr. A., Verwaltungs-Aktuar — Gmünd
von Molitor, Frl. — Bretten
Sickinger, Hr. J., Schneidermstr. — Pforzheim

Gasth. z. wilden Mann.
Gärtner, Hr. Carl, Kfm. — Stuttgart

Hotel Post.
Levigurd, Frau — Crailsheim
Regensteiner, Hr. Jul., Fabrikbesitzer — Nürnberg

Gasthof zum golden. Roß.
Deus, Hr Dr. Paul, Rechtsanwalt u. Notar — Köngen-Westerhausen
Kunstmann, Hr. — Kaiserslautern
Bauer, Hr. Kfm. — Göppingen
Stoll, Hr. Fabrikant mit Frau Gem. — Reutlingen
Traub, Hr. H. Kfm. — Heilbronn

Hotel Russischer Hof.
Heath Joyce, Hr. T. mit Frau Gem. — London
Nienaber, Hr. mit Frau Gem. — Bremen
Manz, Frau mit Sohn — Mannheim
Schaue, Hr. A., Ingenieur — Vegesack b. Bremen

Hotel Schmid zum gold. Ochsen.
Deutsch, Hr. Josef, Rentier mit Frl. Nicht — Frankfurt a. M.
Oppenheimer, Frau Sofie — „
Oppenheimer, Frl Berta — „
Ettinger, Hr. Eduard — Endersbach
Pablo, Hr. Vic., Student — Montevideo S. A.

Gasthaus zum Ventilhorn.
Lindner, Hr. Wilhelm, Musikdirektor — Altenwald
Lindner, Frau Lisa — „
Schilling, Hr. Thomas, Uhrmacher — Biberach
Wittmer, Hr. G., Fabrikant mit Frau Gem. — Karlsruhe

In den Privatwohnungen.

Stadtpfarrer **Auch.**
Redlich, Frau Karoline, Pfarrerswitwe — Leipzig
Redlich, Frl. Johanna — „

Villa Augusta.
Bary, Hr. Johannes, Leutnant a. D. mit Gem. — Leipzig
Oesterlen, Frau Privatier — Cannstatt

Chr. Bätzner, sen.
Scherer, Frau Johanna, Gasthofbesitzerin — Bretten

Stationsdiener **Bausert.**
Schäffler, Hr. Gastwirt und Landtagsabgeordneter — Heilbronn

Uhrmacher **Bott.**
Engler, Hr. Fr. — Ravensburg

Villa Bristol.
Löwenstein, Hr. Alfred, Kfm mit Frau Gem. — Lübeck
Sandberg, Hr. Martin, Kfm. — Berlin

Friedrich Kalmbach.
Hatz, Hr. Bernh, Bäckermeister — Heidelberg

Haus **Drebinger.**
Mauer, Hr. Carl mit Frau Gem. — Frankental Pfalz
Reichardt, Hr. Fritz jr. — Nierstein a. Rh.

Haus **Fehleisen.**
Rehbock, Hr. Landgerichtsdirektor mit Frau Gem. — Chemnitz

Konditorei **Funk.**
Kaufmann, Hr. Simon — Frankfurt a. M.

Flaschnermstr. **Großmann.**
Friderich, Frau — Oehringen

Fr. Bauamtswerkmstr. **Hammer.** Löwenbergstr. 155.
Volz, Hr. Chr. — Landau
Volz, Frl. Liese — „
Volz, Frl. Hilde — „

Robert Hammer, Hauptstr. 125.
Cleefeld, Hr. M. — Altbreisach

Villa Hanselmann.
Biehler, Hr. Alfred, Oberinspektor mit Frau Gem. — Düsseldorf
Mehlhausen, Hr. Dr., Generalarzt z. D. u. Geheimer Ober-Medizinalrat mit Frl T. — Berlin

Villa Hecker.
Spaney, Frau Wilh. Ww. — Bietigheim

Villa Hohenzollern.
Kaiser, Hr Theodor, Fabrikant — Waiblingen

Villa Kaiser Wilhelm.
Ettlinger, Frau Amalie, Kaufmannsgattin mit Fam. — Karlsruhe
Lewin, Frau B. — „
Zurmahr, Frl. Elfriede — Magdeburg

Kaufmann **Kappelmann.**
Weimer, Hr. J., Landwirt — Berghüllen

Louis Kuch, Zimmermstr.
Schaake, Frau — Frankfurt a. M.

Marie Lebherz, Villa Springer.
Aurnhammer, Hr. J. Kfm. mit Frau Gem. — Frankfurt a. M
Hofmann, Frau Reallehrer mit Kind — Kirchheim u. T.

Hofkonditor **Lindenberger.**
von Welz, Frau Luise, Arztenswitwe und Tonkünstlerin — München

Villa Mathilde.
Bösche, Hr. Generaldirektor mit Frau Gem. — Lippstadt
Kurtz, Frl. Lydia — Reutlingen

Villa Monte Bello.
Hast, Hr. — Elberfeld
Isenschmid, Hr. Dr. mit Frau Gem. — Würzburg

Berta Müller Ww.
Oelschläger, Frau Luise — Birkenfeld

Villa Pauline.
Adleff, Frau — Stuttgart
Oberwegner, Frl., — Burgau Bayern

Adolf Pfau, Bäckermstr.
Schwarz, Hr. — Nürnberg

Fr. Pfau, Hofbäckermstr. Ww.
Edelmann, Hr. Johannes, Fabrikbesitzer mit Frau Gem. und Sohn — Furth im Wald
Leurquin, Hr. Charles, Conseiller a la Cour d'appel — Bruxelles

Karl Pfau, Sattlermstr.
Wochele, Hr. Chr. Kfm. — Vaihingen a. E.

Schreinermstr. **Pfau.**
Weißgerber, Frau — Frankfurt a. M.

Wilh. Pfeiffer, Wagnermstr.
Lauck, Hr. Kfm. — Straßburg
Gamer, Hr. Fr. Landwirt mit Frau — Graben Baden

Geschwister **Pflug.** Villa Karlsbad.
Wagner, Hr. P., Rentner mit Frau Gem. — Darmstadt

Villa Fritz Rath.
Bertram, Hr. J. Privatier mit Frau Gem. — Mannheim
Rosenthal, Frl. Betti — Metzlar
Schmitt, Hr. Wirt — Steinweiler
Schmitt, Frl. Frida — „

Drechslermstr. **Riexinger.**
Becker, Hr. Christof, Gymnasialhausmeister — Zweibrücken

Karl Schmid, Metzgermstr.
Kühner, Hr. J. Privatier — Heilbronn

Wilh. Schmid, Schreinermstr.
Schellhorn, Frau — Zuffenhausen

Gustav Schwertle.
Mühleisen, Hr Friedrich, K. Ortssteuerbeamter — Degerloch

Wilh. Treiber, Herrengasse 17.
Walter, Hr. mit Frau Gem. u. T. — Stuttgart
Kohler, Frau — Nagold
Schweigle, Frl. — Nagold

Wilh. Treiber, Korbmacher.
Armbruster, Frau Pauline — Bruchsal

W. Ulmer. Villa Haisch.
Bruhn, Hr. H. Capitain — Hamburg

Wilh. Weber, Baddiener.
Harre, Frau Pauline, Fabrikmeistersgattin — Oberndorf a. N.

Chr. Wildbrett, Buchhdlg
Christmann, Hr. Heinrich, Stadtschreiber — Frankenthal

Katharinenstift.
Billmann, Anna, Krankenschwester — Stuttgart

Herrnhilfe.
Rettich, Frau Pfarrer — Ichenheim
Eberle, Johann — Böckingen
Fritz, Wilhelm — Neuhausen
Heinzelmann, Karoline — Lombach
Baitemann, Luise — Böblingen
Nast, Frl. — Kirchheim u. T.

Zahl der Fremden: 12263.

Oeffentliche Bekanntmachung

betreffend

den Beginn der Beschwerdefrist gegen die Veranlagung zur Einkommensteuer für 1906.

Nachdem die Einschätzung zur Einkommensteuer für das laufende Steuerjahr in dem

Steuerdistrikt Wildbad

beendet ist, wird in Gemäßheit der Bestimmung in Art. 56 des Einkommensteuergesetzes hiemit öffentlich bekanntgemacht, daß die gesetzliche Frist von zwei Wochen zur Einlegung von Beschwerden gegen das Gesamtergebnis der Einschätzung

am 21. August l. J.

beginnt.

Neuenbürg, den 16. August 1906.

K. Bezirkssteueramt.

Vorstehendes wird hiemit zur öffentlichen Kenntnis gebracht.

Wildbad, den 18. August 1906.

Gemeindebehörde für die Einkommensteuer
Schmid.

Soeben neu eingetroffen!

Weiß. baumw. Tuch und Creton für Hemden und Schürzen, Baumwollflanelle, Schurzzeuglen, Gummi-Betteinlagen, sowie dicke baumw **Bettunterlagen**

bei **Rob. Riexinger.**

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unseres lieben Vaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Fritz Rometsch sen.

für die vielen Blumenspenden, für die zahlreiche Begleitung zu seiner letzten Ruhestätte, sowie den Herren Trägern sprechen ihren innigsten Dank aus

Wildbad, den 17. August 1906.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Dentist *E. Zittel.* Sprechstunden an Wochentagen von 8—12 und 2—7 Uhr, an Sonntagen von 8—12 Uhr. Wohnung: König Karlstraße 62 B 1 Treppe, neben der Hofapotheke.

Selbstgebrannten
!! Fruchtbranntwein !!
empfiehlt **J. Bäuerle.**

Ein tüchtiges
Mädchen
für Hausarbeit auf 1 Oktober nach auswärts **gesucht.** [325
Näheres in der Exped. d. Bl

Wildbad.

Fahrnis-Versteigerung.

Nächsten **Montag,** nachmittags von ½2 Uhr an wird die Fahrnis des † Jakob Krauß, gew. Postboten in dessen gehabter Wohnung öffentlich versteigert und zwar:

Kleiderkästen, Kommode, 1 Schreibkommode, Nachttischchen, Bettladen, Betten, Mannskleider, 1 Regulator, Spiegel, ca. **7 Rm. Brennholz,** ca. 12 Ztr Heu in der Rennbachscheuer, ca. 20 Ztr. Heu in der Scheuer unterhalb der Papierfabrik, sowie allerlei Hausrat.

Waisenrichter **Gutbub.**

Kgl. Kurtheater.

Direkt.: Intendanzrat Peter Liebig.

Samstag, den 18. Aug.
Die glückliche Gilberte.
Schwank in 3 Akten von Bilhaud und Hennequin.

Sonntag, den 19. Aug.
Mauerblümchen.
Lustspiel in 4 Akten von Blumen- und Kadelburg.

Pfälzer-Zwiebel
empfiehlt **Christoph Batt.**

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw